

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Der Kaiser ist am Montag nachmittag in Gadowe angekommen. Von Gadowe aus waren der Herzog von Connaught, Prinz Heinrich von Battenberg und Prinz Christian von Schleswig-Holstein in einer Schaluppe dem Kaiser entgegengefahren, der sich nach der Landung alsbald zur Begrüßung der Königin nach Osborne begab.

\* Der Reichskanzler Graf von Caprivi sollte bei seiner Rückkehr aus Wilhelmshaven am Mittwoch der vorigen Woche auf dem Stendaler Bahnhofe zufällig mit dem Grafen Herbert Bismarck zusammengetroffen sein und sich während seines Aufenthalts dortselbst mit diesem in ein längeres Gespräch eingelassen haben. Hierzu bemerkt die Nordd. Allg. Zig.: „Die Nachricht beruht vermuthlich auf einer durch eine flüchtige Ähnlichkeit verursachten Personenverwechslung und entbehrt jeder Begründung.“

\* Oberleutnant Kaim, während der vorjährigen Militäreinheit dem Auswärtigen Amt attached, veröffentlicht in Böckels Jahresberichten bemerkenswerte Ausführungen über die Heeresreform. Kaim erklärt, die zweisechsjährige Dienstzeit habe den taktischen Ausbildungsgang nicht beinhalten; nicht bloß maßgebenden Orts, sondern auch in der Truppe habe schon längst die Ansicht bestanden, daß bei einer intensiven und wohl durchachten Ausbildungsart zwei Jahre genügen. Die zweijährige Dienstzeit vergrößere einen ohnehin schon vorhanden gewesenen Vorteil, nämlich den hohen Friedensstand der deutschen Infanteriekompanien.

\* Die Arbeiten im Patentamt zur völligen Herstellung der für den Schutz von Warenzeichen einrichtenden neuen Abteilung nehmen rüstigen Fortgang. Es wird diese Abteilung, nachdem am 1. Oktober 1891 die Abteilung für Gebrauchsmusterrecht gegründet worden ist, das zweite Nebenamt des eigentlichen Patentamts sein.

\* Trotz vielfacher in der Presse erfolgten Warnungen, so schreibt der Reichsanz., kommen immer wieder Fälle vor, in denen deutsche Gewerbetreibende durch leichtsinnige Kreditgewährung an unredliche ausländische Firmen empfindlichen Schaden erleiden. Es kann der deutschen Geschäftswelt nicht dringend genug empfohlen werden, Ware auf Kredit nur an solche ausländische Firmen zu liefern, über deren Zuverlässigkeit und Zahlungsfähigkeit sie zuvor sorgfältige Erkundigungen bei vertrauenswerten Auskunftsstellen eingezogen hat.

## Frankreich.

\* Ueber die neue Turpinische Erfindung ist man bisher in maßgebenden Fachkreisen Frankreichs trotz des großen Aufsehens, das durch die französische Presse hervorgerufen wurde, noch immer nicht im klaren und man dürfte es ansehnlich mit einem ähnlichen Falle zu thun haben, wie bei uns mit dem bekannten Doveschen Panzer. Der Ausschuss für Erfindungen hat seinen Bericht über die Erfindung Turpins an das französische Kriegsministerium erstattet. Der Bericht erklärt, daß die Vorschläge Turpins keine Erfindung bedeuten, die dem Staat, der sie erwirbt, irgendwelches Uebergewicht vom Gesichtspunkt der nationalen Verteidigung aus sichern würde.

## Holland.

\* Eine Meldung aus Amsterdam zufolge verweigern die Mitglieder der sozialistischen Liga in Holland die Zahlung der Steuern. Auf Befehl der Justizbehörden sind bereits mehrere zwangsweise Versteigerungen vorgenommen worden. Da das Ergebnis der Verkäufe infolge der sozialistischen Agitationen sehr gering ausgefallen war, sieht sich die Behörde genötigt, von weiteren Versteigerungen vorläufig abzusehen.

## Italien.

\* Infolge der Zwischenfälle im Banca Romana-Prozess ernannte der Justizminister eine Kommission, die beauftragt ist, zu untersuchen, ob die richterlichen Beamten ihre Pflicht erfüllen, und eventuell disziplinare oder

andere Maßnahmen zu beantragen. — In diesem Schritt hat sich der Justizminister offenbar durch das Drängen der aufgeregten öffentlichen Meinung genötigt gesehen. Es ist nur zu befürchten, daß die einzuleitende Untersuchung einen demjenigen des Banca Romana-Prozesses würdigen Ausgang nimmt.

\* Wegen Spionagederbachts wurde in Italien an der französischen Grenze ein Scherenschleifer verhaftet, der Pläne italienischer Grenzfestungen besah. Er wurde aus Italien ausgewiesen und dient bei den Franzosen als Korporal.

\* Der bekannte Friedensapostel Bonghi will sich allem Anschein nach nicht mit den spärlichen Vorbeeren begnügen, die er in Paris mit seinen abgemachten Titeln gegen den Dreibund erzielt hat. Er hat sich nun auch mit ähnlichen Ergüssen an ein italienisches Publikum gewandt. In seiner Wahrede in Fierina erklärte er sich entschlossen, die Anklage gegen den früheren Ministerpräsidenten Giolitti in der Kammer zu beantragen. Er bekämpfte sodann die beschlossenen Finanzmaßregeln, befürwortete große Ersparungen im Kriegsbudget und erklärte eine Aenderung der auswärtigen Politik für notwendig. Er meinte, nicht Italien solle aus dem Dreibunde aussteigen, sondern der Dreibund müsse sich auflösen, ebenso der Zweibund, der kein dauernder Bund sei, jeder Staat müsse allein für sich sein.

## Rußland.

\* Die Hochzeit der Großfürstin Xenia mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch hat am Montag nachmittag 2 Uhr nach dem festgesetzten Zeremoniell stattgefunden.

\* Zur Bergförderung bezw. Festigung des russischen Einflusses in den Grenzgebieten werden bekanntlich seitens der russischen Regierung fortgesetzt die verschiedensten Mittel angewandt und auch keine Kosten gescheut. Jetzt erhielt die Adelsbank das Recht zuerkannt, erblichen Edelkenten russischer Herkunft, die im Nord- und Südwestgebiet Personen nicht russischer Herkunft Land abkaufen wollen, zu diesem Zweck Darlehen zu erteilen. Des weitern heißt es, soll im Herbst vom Ministerium des Inneren eine Kommission aus Gouverneuren des Bezugsgebietes zusammenberufen werden, die über Ergänzungen der Maßregeln zu beraten hat und es verlaute, der Staat würde sich bereitfinden lassen, Personen rein russischen Ursprungs, die sich denselben ankaufen wollen, Dreiviertel des Wertes des zu erwerbenden Besitzes vorzuzustellen.

## Balkanstaaten.

\* In Serbien ist man jetzt damit beschäftigt, die neuen Monopole auf Petroleum, Spiritus, Tabakpfeifen und Zigarettenpapier, deren Einführung erst durch den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn ermöglicht wurde, ins Leben zu rufen. Nach dem alten Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn war dem serbischen Staate bloß die Monopolisierung von Tabak und Salz gestattet. Die Konzession, die Serbien hiermit erlangte, ist um so wertvoller, als sie ein sicheres Jahreserträgnis von mehreren Millionen verbürgt und beispielsweise vom Zigarettenpapier allein ein jährlicher Reingewinn von 800 000 Frank gewärtigt wird.

## Afrika.

\* Wie aus Tanger gemeldet wird, soll die Lage in Marokko sich in den letzten Tagen sehr verschlimmert haben. Während nämlich in Tanger die Krankheit des Sultans Abd-el-Aziz (bisher war von einer solchen nichts gemeldet worden. Neb.) mit jedem Tage Fortschritte macht, gewinnt der Thronpräsident Mohammed beständig an Volkstümlichkeit.

## Amerika.

\* In Peru ist abermals ein Revolutionärschiff gefangen genommen: Aufständischen ist nach kurzem Prozeß erschossen worden. Die Lage ist kritisch. Die fremden Kaufleute haben den Schutz der Gesandtschaften angerufen.

## Asien.

\* Vom koreanischen Kriegsschauplatz liegen neuere Meldungen nicht vor. Alle europäischen Mächte haben nunmehr Japan und

China strikte Neutralität zugesagt. Rußland soll allerdings einen Vorbehalt gemacht haben, der jedoch zu Bewidlung keinen Anlaß geben würde.

\* Die Ermordung eines französischen Forschungsreisenden, namens Dutreuil-Deschamps, in Tibet hat die französische Regierung zu einer diplomatischen Aktion gegen China veranlaßt. Der französische Gesandte in Peking hat die Auslieferung der Leiche und der Papiere der Expedition verlangt.

## Von Nah und Fern.

18 Gedenktafeln für verdienstvolle und berühmte Männer hat die Stadt Berlin bisher anbringen lassen. Es werden für 330 Mk. jährlich zwei Bronzetafeln beschafft. Neu in Aussicht ist eine Gedenktafel für die Brüder Grimm am Hauke-Platz.

Zahlreiche Rückwanderer trafen am Freitag von Hamburg her in Berlin ein. Die Leute waren, nachdem sie ihre kleinen Besitzungen in Ostpreußen verkauft hatten, einem verlodenden Aute nach Brasilien gefolgt. Hier hatten sie nach achtwöchiger Bebauung des ihnen angewiesenen Landes, dessen Klima ihre Gesundheit untergrub, fast ihre ganzen Ersparnisse zugelegt. Mittellos sind sie nun wieder in der Heimat eingetroffen.

Zwei Fälle von eistem Ausbruch sind in den letzten Tagen in Breslau festgestellt worden. In der Universitätsklinik für Hautkrankheiten ist ein aus dem Kreise Remel stammender Arbeiter an dieser Krankheit gestorben; ein anderer ebenfalls vom Auszug befallener Arbeiter aus demselben Kreise befindet sich gegenwärtig in der genannten Klinik in ärztlicher Behandlung. Es wurden sofort sorgfältige Maßnahmen zur Verhütung der weiteren Verbreitung der Krankheit getroffen.

Ein Wettlauf mit einem Bahzug wurde am 4. d. abends bei Wittenberg von einem nach Preetz beurlaubten Sergeanten ausgeführt. Der Sergeant kam um 7 Uhr 1 Min. von Wittenberg an, legte sein Gepäck in den bereit stehenden, um 7 Uhr 6 Min. abgehenden Zug nach Preetz, verjante diesen aber. Kurz entschlossen stürmte er nun hinter dem Zug her, und er hat denselben bei der ersten Station Pratzen, eine halbe Meile von Wittenberg, erreicht. Gefährlicher wird die beachtenswerte Leistung dadurch, daß die fragliche Bahn Sekundärbahn ist, und daß der Zug in Pratzen mehrere Minuten hält.

Der Oberförster Gerlach in Sondershausen samt seiner Frau wurde bekanntlich vor einigen Wochen verhaftet, weil beide dringend verdächtig waren, den Tod ihres Dienstmädchens durch forgesetzte barbarische Mißhandlungen verschuldet zu haben. Kürzlich hat das Ehepaar für seine Freilassung als Kaution die Summe von 60 000 Mk. angeboten, das Anerbieten wurde aber vom Amtsgericht zu Sondershausen wie vom Landgericht Erfurt zurückgewiesen.

Bei der Feier des Schützenfestes in Penzance brach am Dienstag nachmittag in dem Augenblicke die Musiktribüne zusammen, als die Musikkapelle des 39. Infanterie-Regiments sie bespielte. Unter den zahlreichen Verunglückten befindet sich ein 6 Jahre alter Knabe, dem durch einen Balken der Kopf zerquetscht, so daß er augenblicklich tot war. Die Militärmusiker sind mit geringen Verletzungen davongekommen. Die Inhaber des ambulanten Festes wurden gerichtlich sifiziert, da das Balkengerüste vollständig morsch gewesen sein soll.

Ein galanter Postbote. Kam da neulich in Würzburg ein Brief aus München an mit der Adresse: „An die schöne Elise in Würzburg, Kaiserstraße.“ Der Postbote gab sich alle Mühe, die Adressatin zu entdecken, schließlich mußte er doch den Brief als unbestellbar zurückgehen lassen mit dem Vermerk: „Elise gibt es in der Kaiserstraße mehrere; überhaupt sind alle Damen in Würzburg schön!“

Durchgebrannt ist der Direktor der Privatpost Hans in Grazburg, Martin Maier, nach einmonatlicher „Bierkassette“. Die Kauttionen der von ihm engagierten Angestellten hat er mit-

genommen, dagegen hat er vergessen, ihnen Lohn zu zahlen. Die betrogenen Angestellten führen jetzt die Post auf eigene Rechnung weiter.

An Chamisso's ergreifendes Gedicht von den drei Tafeln auf der Insel Saler u Gome erinnert folgende Meldung aus Brisbane: Vor einigen Wochen landete Kapitän Jamieson, auf der Fahrt von Newcastle nach Honolulu begriffen, behufs Ergänzung seines Proviantes an der Insel Laysan im Stillen Ozean. In der einzigen Hütte dieses ansam gelegenen Fleckens Erde fand er einen Mann, auf einem Stuhle sitzend, tot vor; ein aufgeschlagenes Buch lag auf den Knien der Leiche, die schon stark in Verwesung übergegangen war. Nach aufgefundenen Notizen, deren jüngste das Datum 30. März trugen, war der Verstorbene ein Deutscher, namens Hans Holstein. Er war seit 6 Monat im Auftrage eines Handelshauses auf der oben Insel stationiert.

Das Schloß des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este in dem Dorfe Bataglia bei Padua ist in der Nacht zum Montag vollständig niedergebrannt.

Ein schiffbrüchiger Erzherzog. Die Leiche des Erzherzogs Ludwig Salvator, die „Nixe“, die an der algerischen Küste gestrandet ist, muß als verloren angesehen werden. Es wurden zur Bergung des Jahreszeuges große Bemühungen aufgewendet, die jedoch ohne Erfolg blieben. Anfangs schienen die Umstände hierfür nicht ungünstig; das schlechte Wetter und der fortwährende Aufsturm der Wogen, infolgedessen das Schiff in der Mitte barri, machten jedoch alle Ausflüchte zu nichts. Was noch erlangt werden konnte, das war die Hebung des größten Teils des an Bord befindlichen Geldes, der Silbergegenstände und einiger anderer Effekten durch Lander. Erzherzog Ludwig Salvator ist angesichts der Unretbarkeit der Leiche an Bord des spanischen Dampfers „Patio“ nach Mallorca zurückgekehrt. Die Mannschaft ist jedoch noch in Algier verblieben, um event. bei der Bergung der Maschinen der „Nixe“ thätig zu sein.

Vom Präsidentenmörder Caserio. Dem Gefängnisdirektor gegenüber äußerte Caserio, er sei ärgerlich darüber, daß der Verteidiger ihn durch die überflüssige Erinnerung an seine Mutter zum Weinen brachte. „Was werden die Kameraden sich denken,“ fügte er hinzu. Der Gefängnisdirektor fragte ihn: „Würden Sie, wenn Sie frei wären, wirklich wieder werden?“ „Nein,“ erwiderte Caserio, „meine Pflicht ist erfüllt; aber Anarchie würde ich immer lieben.“ Das Kassationsgesuch zu untersuchen, lehnte Caserio ab. „Ich suche nirgends mehr Recht“, sagte er. — Der Vikar von Rotta-Biscione, der auf den Wunsch der Familie Caserio nach Lyon gekommen war, hat die Heimreise angetreten, nachdem er einen letzten Versuch gemacht hatte, den Verurteilten zur Reue zu stimmen. Beim Abschiede sagte der italienische Priester zu dem Gefängnisgefängnis: „Sante Caserio ist der bedrängteste Mensch, den es geben kann, und es läßt sich nichts mit ihm anfangen. Ich will versuchen, die Mutter zu trösten, die einem so stumpfsinnigen Ungehör das Leben gegeben hat.“

Aus dem Unglückschacht von Ande- lues wurden letzter Tage an 30 weitere Leichen aufgefunden. Viele derselben wurden wiedererkannt. An 200 Bergleute haben die Arbeit in dem Schacht wieder aufgenommen.

Die vielbesprochene Vergiftungs-Ver- sichte Joniauz kommt jetzt zu einem gewissen Abschluß. Die Gerichtsärzte haben ihr Gutachten dahin abgegeben, daß der im Hause des Antwerpener Chef- Ingenieurs Joniauz plötzlich verstorbene Alfred Ablaay, der Bruder der Frau Joniauz, durch Morphium vergiftet worden ist. Auf Grund dieses Gutachtens wird Frau Joniauz vor das Antwerpener Schwurgericht verwiesen; ihre Haftentlassung ist damit endgültig abgelehnt. Der Antwerpener Advokat Hendrick und der Brüsseler Advokat Grauw haben ihre Verteidigung vor dem Schwurgerichte übernommen.

In der Weltausstellung zu Antwerpen wurden in der Nacht zum Donnerstag dem Aussteller Elias Kavanagh in der Airo-Strasse der Ausstellung verschiedene Silbergegenstände im Werte von 4000 Frank gestohlen.

# Geimgefunden.

7 (Fortsetzung.)  
Nachdem Jakob den Juden scharf angelächelt, erbot er sich, ihn selbst dahin zu führen. Unter dem Weiterwandern erzählte dieser, daß er nach Italien wolle, wo er Verwandte habe; innig endete er seine Rede:  
„In Tirol ist es gut zu wandern auf dem Lande, da es gibt hier nur ehrliche Menschen, denen ist heilig das Hab und Gut des Nächsten. Gott segne solch ein Volk!“  
Als der Jude ausgeprochen hatte und empordrillte, schrie er entsetzt auf:  
„Gott meiner Väter, errette mich und lasse mir werden Hilfe!“  
Mit gezähmtem Messer stand Jakob vor dem Juden, und bevor dieser noch ein Wort weiter sprechen konnte, drang ihm schon der blanke Stahl in die Brust; dann brach er verächtelnd zusammen, nur noch stammelnd:  
„Mein Blut komme über dich und brenne unaussprechlich auf deiner Seele!“  
Gleich darauf lag er bleich und stumm im Moose, die langlosen Augen starr auf Jakob gerichtet, welcher in unheimlicher Scheu auf sein Opfer niederblickte. Erst die Hagier und seine verzweifelte Lage bewogen ihn dazu, den Ermordeten auch zu bereden. Es gab eine reiche Beute, denn der breite Ledergürtel des Juden war gefüllt mit Gold und Silbermünzen. Aber auch eine prächtige Uhr mit Ketten fand sich vor. Als er eben daran gehen wollte, die Leiche in einen nahen Abgrund zu schleudern, vernahm er die

Stimmen herannahender Männer, weshalb ihm nichts übrig blieb, als zu entfliehen. In aller Stille löste er bei dem Wucherer in der Stadt die Schuldverfälschung ein, welcher auch dann nicht über das vorteilhafte Geschäft sprach, daß er gemacht, als Jakob eingezogen wurde, wodurch dessen Angehörigen die kleine Wirtshauswirtschaft erhalten blieb. Die geraubte Uhr, die er prahlend seinen Wirtshauskumpen gezeigt, wurde zum Verdacht an ihm. Da man auch noch einen großen Teil des Geldes bei ihm fand, gab es ein kurze Gerichtsverhandlung, die mit seiner Verurteilung zu zwanzig Jahren schweren Kerker endete. Und nach dieser ihm so ewig lang gewordenen Zeit stand er abermals an der Stelle, an welcher er einst den Mord verübte, und nun war es ihm ein einmal, als wenn das Furchterliche gestern erst geschehen.  
Mit auf die Brust gelenktem Kopfe schritt Jakob dann wieder dahin. Blödsinnig sah er einen Mann von hoher, kräftiger Gestalt auf sich zukommen. Derselbe hatte einen langen, bis auf die Brust reichenden Bart und ein freies, offenes Gesicht, aus welchem Biederkeit und Herzengüte sprachen. Er trug ein rotes Wams, über dem sich ein breiter grüner Hosenträger befand, schwarze gemüdeleberne Beinkleider, nebl roten Strümpfen, einen Ledergürtel, auf dem sich die Buchstaben A. und G. eingestickt befanden, einen kurzen grünen Rock ohne Knöpfe und einen runden, schwarzen Hut mit einem breiten Bande. Er mochte in dem gleichen Alter wie Jakob stehen, der glühenden Auges in das vom vollen Mondenlichte beschienene Gesicht des Daherkommenden starrte. Dasselbe schien ihm so bekannt, und

doch konnte er sich den langen Bart nicht zu demselben reimen. Als er noch einige Schritte von dem stämmigen Manne entfernt war, wandte auch dieser forschend seine Blicke auf Jakob, doch geschah es mehr ängstlich prüfend, da dieser nicht die tiroler Landestracht, sondern die graue Sträflingskleidung trug, in welcher man ihn entlassen sah. Er wollte Jakob rasch vorüber schreiten, als ihm ein freundlicher Gruß entgegen scholl, auf den er dankend erwidern mußte. „Wo geht die Reise hin, so ganz allein?“ wurde ihm noch die Frage, worauf er antwortete: „Ins Dorf hinab!“  
Es schien, als wenn der Langbartige noch etwas fragen wollte, denn er blieb einen Augenblick zweifelnd stehen; dann aber entfernte er sich mit einem stummen Gruße. Aber auch Jakob ging wieder weiter und zwar hoch erregt. Nach einer Weile drehte er sich um und sah dem stämmigen Mann prüfend nach; doch auch dieser hatte ein Gleiches gethan. Als sich beider Blicke begegneten, nahmen sie rasch den Weg wieder auf. Während heiße Glutwellen Jakobs Wangen überzogen, rief er wild vor sich hin:  
„Das war der Andreas aus dem Sandwirts- hause, der Andreas Hoser war's! Das Gesicht häßt mich, des langen Bartes wegen, täuschlich können, die Stimme aber nie und nimmer! Wir sind zusammen aufgewachsen und waren treue Genossen, bis — bis ich eben meine eigenen Wege ging! Er hat mich so eigen angeschaut, und als er endlich erheben, wer ich bin, da ging er wieder weiter, ohne sich mehr um mich zu kümmern. Er verachtet mich, der Augenbpiegel, aber auch alle andern werden mich verachten, und das ertrag ich nicht, denn das brennt wie

glühendes Feuer auf der Seele. Glaubst du nicht, daß der Jakob ein rüddiger Hund geworden? Ich bulde keine verächtlichen Blicke und keine bösen Worte und wenn mich eins trifft, so will ich mich dafür rächen, blutig rächen!“  
Wo war nun der bereuende Sünder? Die ganze Wildheit, die ihn einst als jungen Burshen erfüllte, tobte abermals in seiner Brust. Und was er sich im Kerker so fest vorgenommen, die Mißhandlung der Menschen geduldig zu ertragen und diese durch ein rechtschaffenenes Leben allmählich mit sich zu verfühnen, das war wie ein Rauch bei der ersten Begegnung mit einem Heimatgenossen verschwunden und nichts als Haß und Rache wohnten nun in seiner Brust.  
Jetzt schritt er stolz dahin, die Brust hoch ausgedehnt. Er meinte, das Zusammenreffen mit seinem einstigen Jugendfreunde sei gut gewesen, da es ihm die Stimmung gegeben, sich bei seiner ersten Begegnung mit den Seinen auf die rechte Art und Weise zu verhalten; ungebogener Trost sollte dabei herrschend sein. Sein Vater wollte er kein Wort schuldig bleiben, wenn es ihm einfallen sollte, ihm zürnend entgegen zu treten, ja er wollte ihn zusammen schlagen, wenn er ihn beschimpfen würde. Aber auch von der Mutter und von Weib und Kind wollte er sich nichts Böses sagen lassen.  
Während Jakob so zornmüthig dahinschritt, lag der kleine Friedhof mit seinen Kreuzen und Leichensteinen im vollen Mondenglanze da und schien die Menschen zur Wille und Verblüfftheit zu mahnen. Jakob sah jedoch nicht nach dem Garten Gottes, sondern in starren Tröge wild vor sich hin.